

H.L. Thomas

Schattenkriege

Band 2

龙

Antagonista

· **LESEPROBE** ·

Schattenkriege
Band 2: Antagonista

Deutsche Erstausgabe
Mai 2021

Copyright: © 2021 H.L. Thomas

Herausgeber: Helga Luttmann, Spillheide 77, 45239 Essen

Lektorat & Buchsatz: Petra Weymar, www.lektorat-ps.com

Covererstellung: Henry Damaschke, www.sheep-black.com

Bildquellen: „Fotografin“ Jessica Durrant by Die Illustratoren,

Umschlagfotos H.L. Thomas

Verlag & Druck: epubli – ein Unternehmen der Neopubli GmbH, Berlin

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, einschließlich der Rechte der vollständigen oder teilweisen Kopie in jeglicher Form, sind vorbehalten. Eine Verwertung ist ohne vorherige, ausdrückliche Zustimmung der Autorin unzulässig.

Die Handlung und alle handelnden Personen sind frei erfunden, jegliche Ähnlichkeiten mit lebenden oder realen Personen wären rein zufällig.

龙

Als Jane aufwachte, saß Javier bereits fix und fertig angezogen in einem der Sessel und las Zeitung. Ihr Kopf schien voller Spinnweben zu sein. Sie versuchte, ihre Gedanken zu sortieren. Das Essen, der Wein, der Tango und ein Nachmittag, der irgendwie aus dem Ruder gelaufen war. Javier grinste sie von seinem Platz aus an.

„Ich dachte schon, du wachst nicht mehr auf. Ich wollte dich ausschlafen lassen, aber wir haben heute noch viel vor.“

Ja, er hatte natürlich recht. Sie ließ das Laken herabgleiten und ging ins Bad. Sie spürte förmlich, wie Javiers Blick ihr folgte.

Sie gingen auf einen Kaffee in ein Lokal, das „Deutsches Haus“ hieß. Es gab eine Menge deutscher Einwanderer hier. Sie setzten sich so, dass sie den Raum im Blick hatten. Javier wies sie auf einen Mann hin, der hinten rechts in der Ecke saß. Er hatte eine Weile Zeitung gelesen. Jetzt wartete er auf die Bedienung, um zu zahlen.

„Mach ein Bild von diesem Mann, aber unauffällig.“

Jane zog diskret die Kamera hervor. Sie nutzte einen Moment, in dem einige neue Gäste ihre Plätze einnahmen, um das Objektiv auf ihn zu richten. Für

einen Moment schien es Jane, als wäre er mindestens zwei Meter groß. Seine mächtigen Beine passten kaum unter den Tisch. Die Haut war bleich, grobporig und sah seltsam ungesund grau aus. Sie schüttelte irritiert den Kopf. Nie wieder Rotwein! Sie brauchte dringend einen Kaffee und etwas zu essen. Die Kamera klickte ein paarmal, aber er bekam es nicht mit. Er schien sich unwohl zu fühlen. Sein Blick war unstet und vermied jeden Blickkontakt zu anderen Menschen. Selbst als er zahlte, sah er an der Bedienung vorbei. Als er hinausging, streifte er beinahe Javiers Schulter. Jane sah ihm hinterher und zu ihrer Verwunderung sah sie ein großes Messer, das in einem Holster so auf dem Rücken befestigt war, dass er es jederzeit nach unten herausziehen konnte. Messer war als Bezeichnung beinahe eine Untertreibung. Es war etwas größer als ein Bowiemesser und man konnte mit dem Ding vermutlich ganz bequem ein Paar Gliedmaßen durchteilen. Sie zog die Leica hervor und hielt drauf.

„Das ist einer der Männer, auf die wir achten sollten.“

Javier hatte die Kellnerin herangewinkt und beglich die Rechnung.

„Bevor wir zur Botschaft fahren, würde ich dir gern etwas zeigen.“

Javier fuhr sehr schnell. Seltsamerweise lag der Wagen erheblich ruhiger, als wenn man in gemächlichem Tempo durch die Straßen schaukelte. Es war schon komisch, auf so etwas Unwichtiges zu achten, wenn es ringherum von Polizei und Militär wimmelte und Menschen auf offener Straße angeschossen oder verschleppt wurden, dachte Jane. Vielleicht war es einfach so, dass man sich an die normalen Dinge klammerte, um den ganzen Irrsinn zu überstehen.

Es dauerte etwa zwanzig Minuten, bis sie am Strand waren. Sie ließen das Auto stehen und schlenderten durch das flache Wasser. Javier griff nach Janes Hand.

„Es sieht glaubhafter aus, wenn ein Pärchen bei einem Strandspaziergang Hand in Hand läuft.“

Jane lächelte flüchtig. Nach einer Weile war niemand außer ihnen mehr zu sehen. Javier wechselte die Richtung und lief landeinwärts. Nach weiteren zwanzig Minuten erreichten sie ein Gelände, das offenbar als Abstellplatz diente. Javier schnitt den Maschendraht mit einem Seitenschneider auf, sodass sie bequem hineinschlüpfen konnten. Glücklicherweise gab es weder Hunde noch eine Wache. Hinter einem angerosteten Container stand das Wrack einer Limousine. Dinnorts Wagen. Das Dach war ausgebeult, der linke Kotflügel fehlte. Das Innere war stark verbrannt, was bei einer Explosion nicht anders zu erwarten war. Dinnort war gefahren, sein Begleiter hatte auf dem Beifahrersitz gesessen. Ein Fenster war heruntergelassen. Jane fischte einen winzigen Fetzen angekohltes Geschenkpapier aus einer Ritze. Sie zog die Kamera hervor. Die Kamera war immer ihr Joker. Warum auch immer, sie sah einfach mehr, wenn sie durch die Linse schaute. Auf dem Rücksitz hatte etwas gestanden. Die Explosion war von dort gekommen.

„Hast du dir alles angeschaut? Dann erzähle ich dir die offizielle Version der Geschichte. Dinnort hatte Kontakt zu einem chilenischen Ex-Militär aufgebaut. Der Mann wurde der ‚Kojote‘ genannt. Ein etwas zwielichtiger Typ. Früher war er Sergeant in der chilenischen Armee. Nach dem Putsch ist er rasend schnell aufgestiegen, bis zum Rang eines Colonels. Sein richtiger Name lautet Raffael da Costa. Er fungiert als Verbindungsoffizier zu den Amerikanern. Dinnort war mit ihm auf dem Weg zu einer Hochburg der MIR. Die MIR ist eine marxistische Gruppe, die einen Guerillakrieg gegen die Regierung führt. Er plante, ihnen instabile Granaten zu verkaufen. Sie gehen häufig zu früh hoch, was in diesem Fall geplant war. Das Militär erkennt anhand

der Explosion den Standort der Aufständischen und kann sie erledigen. Was sagst du zu dieser Geschichte?“

Janes Verstand arbeitete. Es passte nicht zusammen. Dinnort war Experte für Fernlenkwaffensysteme. Es gehörte bestimmt nicht zu seinen Aufgaben, Granaten an wen auch immer zu verkaufen. Wenn er wusste, dass er instabile Granaten dabei hatte, wäre er bestimmt nicht so dumm gewesen, diese in den Fahrgastraum zu legen. Dass die Sprengladung nicht von außen angebracht, sondern im Inneren hochgegangen war, bewies die Ausbeulung des Daches. Und er hätte das Paket vermutlich auch nicht in Geschenkpapier eingewickelt. Jane blickte wieder auf den Wagen. Das heruntergelassene Fenster gab ihr die Antwort, die sie gesucht hatte. Wesentlich einleuchtender als die offizielle Story war eine andere Version: Dinnort und der Kojote waren tatsächlich irgendwo hingefahren. Ein Geschenkpäckchen lag auf dem Rücksitz. Dann hatte er angehalten. Etwas, das er in einer Gefahrensituation niemals getan hätte. Er hatte das Fenster heruntergekurbelt, wahrscheinlich deshalb, da er die Person kannte, wegen der er angehalten hatte. Zumindest vermutete er keine Gefahr von ihr. Der oder die Unbekannte hatte dann vermutlich eine Handgranate in den Wagen geworfen. Wer konnte das sein? Jemand von der MIR, Polizei, Militär oder jemand von den eigenen Leuten? Die letzte Vorstellung war absurd. Es sei denn, man wollte James Dinnort loswerden. Vielleicht hatte er etwas entdeckt, das nicht für seine Augen bestimmt war. Javiers Miene verriet Jane, dass er genau dasselbe dachte.

„Wir brauchen Beweise, Javier, und das wird nicht leicht sein.“

Sie fuhren zum Botschaftsgebäude. Jane wusste, wie die Botschaft in Saigon nach der TET-Offensive ausgesehen hatte. Sandsäcke, Belagerungszustand. Marines in voller Kampfausrüstung mit schussbereiten

Maschinengewehren im Anschlag. Hier war es ähnlich. Die Häuser ringsum schienen nicht bewohnt zu sein. Ladenlokale waren mit Brettern vernagelt. Es war beklemmend. Sie hielten auf der gegenüberliegenden Straßenseite an.

Die Wachen richteten augenblicklich die Waffen auf sie. Jane atmete hörbar ein. Das war nicht normal. Sie befanden sich auf offener Straße. Sie öffnete die Wagentür. Sie hörte das Klicken der Waffen und eine der Wachen kam direkt auf sie zugestürzt. Das fehlte noch, dass ein übereifriger Soldat sie hier erschoss! Ganz vorsichtig griff sie in ihre Jackentasche, zog den Pass heraus und hielt ihn hoch.

„Ich bin amerikanische Staatsbürgerin ...“ Weiter kam sie nicht.

Der Marine packte sie und zwang sie zu Boden, während der andere ihr den Lauf seiner Maschinenpistole ins Genick hielt.

Ende der Leseprobe

Als E-Book und Taschenbuch, 376 Seiten, bei epubli und in allen bekannten Onlineshops erhältlich sowie im Buchhandel bestellbar.

龙 »Schattenkriege«

Thriller/Modern-Fantasy-Reihe in 4 Bänden

Folgende Bände umfasst die Buchreihe:

Band 1: Jane (*erschienen: Juli 2020*)

Band 2: Antagonista (*erschienen: Mai 2021*)

Band 3: Shine (*erscheint vorauss.: 2022*)

Band 4: Ariosta (*erscheint vorauss.: 2023*)